

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3530.

Ahrensburg, Sonnabend, den 5. April 1902.

25. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für das 2. Vierteljahr werden von den Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von **1 Mk. 40 Pf.** entgegen genommen.

Die Expedition.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Depesche Lord Ritzener's aus Pretoria besagt: Oberst Lawley meldet aus Boschmanskop von einem lebhaften Gefecht, das am 31. März stattgefunden hat. Lawley entsandte die zweiten Garde-Dräger, die 10 Meilen östlich vorgehen sollten, da er die Absicht hatte, am Morgen des folgenden Tages zu ihnen zu stoßen. Den Drägern gelang es bei Tagesanbruch, den Feind zu überraschen, der aber Unterstützung erhielt, so daß die Dräger nach einem heftigen Zusammenstoß kämpfend auf das Hauptkorps zurückziehen mußten. Dieses rückte inzwischen in der Richtung vor, aus der das Gewehrfeuer vernommen wurde, und warf den Feind in nordöstlicher Richtung zurück. Auf englischer Seite wurden 4 Offiziere verwundet; der Verlust des Feindes ist bedeutend, 6 Gefangene wurden gemacht.

Der Lokomotivführer des verunglückten Zuges verlor die Herrschaft über den Zug, als er einen Abhang hinabfuhr. Auf eine Entfernung von drei Meilen hatte der Zug eine Geschwindigkeit von 80 Meilen in der Stunde. An einer scharfen Kurve entgleiste die Maschine und stürzte mit 6 mit Mannschaften besetzten Gepäckwagen um, dabei explodirte der Kessel. Der Lokomotivführer, der Heizer, 35 Soldaten und ein Zivilist wurden getödtet. Von den Verwundeten, die

sofort in ein Krankenhaus gebracht wurden, erlagen bisher 6 ihren Verletzungen.

Die australischen Hülfsstruppen Englands scheinen von zivilisirter Kriegsführung keine Ahnung zu haben, was neuerdings über Grausamkeiten, die von den Australiern in Südafrika verübt werden, bekannt geworden ist, läßt erkennen, daß England sich solcher Bundesgenossen zu schämen hat. Die englischen Kriegsgerichte haben allerdings die strengsten Strafen über die australischen Henkerknechte verhängt.

Aus London wurde gemeldet, an Bord des Transportdampfers „Kanada“, der am 31. März in Queenstown eingetroffen ist, befanden sich nebst anderen Gefangenen zwei australische Offiziere, welche zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden waren und zwar als Mitschuldige von zwei anderen Offizieren, die bereits hingerichtet wurden.

Ueber die diesen Verurtheilungen zu Grunde liegenden Vorgänge weiß die Corr. Nederl. zu berichten:

Im Distrikt Komatipoort (Ost-Transvaal) wurde im Oktober 1901 ein englischer Offizier mit ausgestochenen Augen tot aufgefunden. In der Nähe des Plazes, wo die Leiche aufgefunden worden war, wurden bald darauf von einem Korps Australier 11 Buren angetroffen, die nun ohne jeden Anhaltspunkt der That bezichtigt und ohne Prozeß hingerichtet wurden. Die elf unschuldigen Leute hatten sich vorher selbst ihr Grab graben müssen. Ein deutscher Missionär, der den Engländern ihr Vorgehen verwiesen und es einen Mord genannt hatte, wurde ebenfalls ergriffen und gleichfalls erschossen. Der befehlführende englische General leitete nach Bekanntwerden der Sache eine Untersuchung ein, und der zu ihrer Führung bestellte Kriegsrath verurtheilte einen von den schuldigen Offizieren zum Tode einen anderen zu längerer Gefängnisstrafe. Die anderen Offiziere von denen einer mit dem Tode und zwei zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden sind, haben sich einer noch gemeineren Schandthat schuldig gemacht: Im Distrikt Pietersburg hatten sie 23 burlische Männer, Frauen und Kinder, die sich friedlich inner-

halb ihrer Wagenburg befanden und beim Angriff der Engländer zum Zeichen der Ergebung mit ihren Taschen- und anderen Tüchern winkten, ohne Erbarmen hinschlachten lassen.

Aus Victoria, den 2. April, wird gemeldet: Es gelang nunmehr Schalk Burger und den anderen Mitgliedern der Regierung von Transvaal, sich mit Steijn in Verbindung zu setzen.

„Morning Leader“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge bei der Erschießung von gefangenen Buren durch australische Offiziere. Der Bericht stützt sich auf die Einzelheiten, die von einem Soldaten geliefert worden sind, der als Augenzeuge beigezogen hatte. Er beschreibt die Grausamkeit, mit der sich zwei dieser Offiziere gegenüber den Eingeborenen und den eigenen Leuten während eines Aufenthaltes im wilden Buschfeld betrogen, und schließlich die Gefangennahme 10 unbewaffneter Buren, die nach Pietersburg zogen, um sich zu ergeben. Die Buren jollen 20 000 Pfund Sterling bei sich gehabt haben, dadurch ist wahrscheinlich die Habgier des Leutnants Hancock erregt worden. Darauf hielt dieser ein Scheinriegsgericht ab und befahl, die Buren zu erschließen. Eine Schwadron weigerte sich den Befehl zu vollziehen, worauf er die Buren durch Leute einer anderen Schwadron erschließen ließ. Später erfuhr Hancock, daß ein deutscher Missionar um die Sache wußte, er ging deshalb in dessen Zelt und erschöß ihn. Wie bekannt sind die Leutnants Hancock und Morant später auf kriegsgerichtliches Urtheil erschossen worden, während zehn andere Angehörige jenes Truppentheils zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt wurden.

Deutsches Reich.

Die „N. V. Staatsztg.“ schreibt: Kaiser Wilhelm sprach zu Commander S. Beehler, dem Marine-Attache der amerikanischen Botschaft in Berlin, der bei der Rückkehr des Prinzen Heinrich in Cuxhaven war, über den wundervollen Empfang, den dem Prinzen Heinrich in den Ver. Staaten zu Theil ge-

worden sei. „Nun“, sagte Commander Beehler, „Ew. Majestät würden noch großartiger empfangen worden sein.“ Worauf der Kaiser entgegnete: „Ich kann aber das Land nicht auf so lange Zeit verlassen.“ „Es würde nicht mehr Zeit beanspruchen als Ihre Reise nach Jerusalem“, erklärte Commandant Beehler. „Das ist allerdings richtig“, war des Kaisers Antwort.

Offiziös wird jetzt bestätigt, daß Prinz Heinrich den Kaiser bei den Krönungsfeierlichkeiten in England vertreten wird. Außer von seinem Hofmarschall, Vizeadmiral Frhr. v. Sedendorf und einem Adjutanten als persönlichem Gefolge wird der Prinz begleitet sein von dem Grafen Waldersee, dem Admiral v. Köster, dem Oberhofmarschall der Kaiserin Friedrich, Grafen Sedendorf, und dem Flügeladjutanten Grafen Hohenau. Auch die Prinzessin Heinrich wird sich auf Einladung des Königs „Eduard“ nach London begeben, und von ihrer Oberhofmeisterin, Frau v. Sedendorf und dem Kammerherrn Grafen Sahn-Neuhaus begleitet sein.

Der Reichstanzler richtete der „Germania“ zufolge an die Wittve Dr. Lieber's folgendes Beileidtelegramm: „Tief bewegt durch die soeben erhaltene Trauerkunde spreche ich Ihnen und allen Ihrigen mein herzlichstes Beileid aus. Die Lauterkeit und Selbstlosigkeit seines Charakters, seine Ueberzeugungstreue und hingebende Thätigkeit im Dienste des Vaterlandes, um dessen Wehrkraft er sich hohe Verdienste erworben hat, sichern Ihrem verewigten Gatten ein dauerndes Andenken. Ich persönlich werde der politischen Unterstützung wie der freundschaftlichen Gesinnungen, die ich bei dem Selbgegangenen gefunden habe, stets eingendek bleiben. Reichstanzler Graf Bülow.“

Berliner Blätter schreiben: Die Rummelsburger Gemeindevertretung beabsichtigte, eine Anzahl Straßen in dem neugeschaffenen Boxhagener Ortsteil nach berühmten Zeitgenossen zu benennen. Neben einer Wenzel- und Sudermannstraße sollte auch eine „Gerhardt Hauptmannstraße“ entstehen. Diese Straße 14 in Boxhagen, die für diese Bezeichnung ausersehen war, wird sich nicht nach

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
Die brutalen Aeußerungen des Försters hatten auf Wolfgang einen tiefen Eindruck gemacht und selbst Zweifel in ihm angeregt. Knöwe, der Fanatiker der Waldschönung, begie einen bitteren Haß gegen seinen alten Herrn, dem er dreißig Jahre lang gebietet und der ihn stets mit einer fast zu weit gehenden Freundschaft und milden Duldsamkeit gegen seine Sonderbarkeiten und Schrullen behandelt hatte. Wolfgang hatte bisher geglaubt, sein Vater habe keinen Feind gehabt, jetzt hatte er erfahren, daß es doch einen Menschen gab, der den Verstorbenen bitter gehaßt hatte. Wenn ein Verbrechen begangen war, drängte sich da nicht der Gedanke auf, daß dieser Eine es begangen haben könne? Ein Raubmord hatte nicht stattgefunden, dies war erwiesen, wenn also ein Mord verübt worden war, mußte die Triebfeder doch Haß oder Rache sein. War dem Förster Knöwe wohl eine solche That zuzutrauen? Es gingen im Volksmunde böse Sagen über ihn um. Für Waldrevolver oder Wildddiebe war er ein gnadenloser Feind, es wurde allgemein erzählt, daß er schon manches Menschenleben auf dem Gewissen habe. Seit Förster Knöwe Brandenbergscher Förster war, hatten die

Gerichte zweimal gegen ihn eine peinliche Untersuchung einleiten müssen. Vor fünfundzwanzig Jahren war im Sebensfelder Walde ein Fremder, offenbar ein Wildddieb, todt gefunden worden. Alle Welt erzählte, Förster Knöwe habe den Wildddieb auf frischer That bei dem eben geschossenen Rehbock überrascht und ihn ohne Gnade, ohne ihn vorher auch nur anzurufen, durch einen sicheren Büchschuß getödtet. Das Gericht war gezwungen, einzuschreiten und gegen Knöwe die Untersuchung einzuleiten, aber auch nicht der Schatten eines Beweises lag gegen ihn vor. Ebenso erfolglos blieb eine zweite Untersuchung, die etwa zehn Jahre später in einem ganz ähnlichen Fall gegen ihn eingeleitet und bald wieder niedergeschlagen werden mußte. Das Volk legte auch diesmal wieder den Tod eines mit einer Angel im Herzen im Brandenberger Forstrevier aufgefundenen berüchtigten Wildddiebes dem Förster zur Last, und ebenso behauptete es, ein als Holzbieb bekannter Bauer, der plötzlich verschollen war, sei von Knöwe erschlagen und im Walde begraben worden, aber niemals konnte der geringste Beweis gegen ihn geführt werden.

Wolfgang hatte bisher den über Knöwe umlaufenden Gerüchten nur geringen Glauben geschenkt, heute aber hatte er von ihm ebenfalls den Eindruck erhalten, als ob ihnen wohl ein wahrer Kern zu Grunde liegen könne. Würde aber der Förster, wenn er die blutige That verübt hatte, nicht vor Allem bestrebt gewesen sein, den Verdacht, daß über-

haupt ein Mord verübt worden sei, zu bekämpfen? Sprach nicht der Umstand, daß er durchaus ein Verbrechen behauptete, allein so klar gegen seine Schuld, daß es eine Thorheit gewesen wäre, irgend einen Verdacht gegen ihn zu hegen?

Aber war denn überhaupt ein Mord verübt worden? Sprachen nicht alle Gründe, die der Justizrath Frühberg so klar entwickelt hatte, mit überzeugender Kraft dafür, daß der von Entehrung und Schande Bedrohte den schon früher von ihm ausgesprochenen Entschluß wirklich zur Ausführung gebracht und die mörderische Waffe gegen sein eigenes Haupt gerichtet hatte? Wolfgang konnte trotz alles Sinnes und Grübelns zu keiner klaren Anschauung kommen. Ein dunkles Geheimniß lag auf dem schaurigen Vorgang im einsamen Walde; dies Geheimniß, wenn es irgend möglich war, zu lichten, war seine, des Sohnes Aufgabe. Zu der schweren Lebensaufgabe, die plötzlich der Tod des Vaters dem bisher so sorglos glücklichen jungen Mann auferlegt hatte, trat eine neue hinzu und nicht die am leichtesten zu erfüllende.

In langsamem Schritt war Wolfgang durch den Wald geritten; jetzt, als er den Saum desselben erreichte, sah er vor sich Schloß Dahlwitz liegen. Schloß Dahlwitz, ein mächtiges, altherthümliches, aber keineswegs prächtiges Gebäude, lag mit der Hauptfront an der großen Landstraße, von dieser nur getrennt, durch einen schmalen, mit geringer Sorgfalt unterhaltenen Vorgarten, durch

welcher ein breiter Kiesweg von der Landstraße zu dem Hauptportal führte. Jenseits der Landstraße lag der eigentliche große, parkartige Schloßgarten, dessen hintere Partien unmittelbar in den Dahlwitzer Forst übergingen.

Hinter dem Schlosse lag der sehr große, von den Wirtschaftsgebäuden, Ställen und Scheunen rings umgebene Wirtschaftshof. Die Besitzer von Dahlwitz waren von alten Zeiten her immer tüchtige, praktische Landwirthe gewesen, die inmitten ihrer Wirtschaft residirt hatten und denen die Aussicht auf den großen Wirtschaftshof lieber gewesen war, als die auf den Vorgarten und Park diesseit und jenseit der Landstraße. Sie hatten auch einen größeren Luxus auf die Erbauung der stattlichen Wirtschaftsgebäude als auf die Verschönerung ihres Schlosses verwendet, jetzt aber machten sowohl das Schloß als die Wirtschaftsgebäude einen etwas verkommenen Eindruck, sie waren nicht mit der Sorgfalt in Ordnung gehalten, welche ihre Erbauer auf sie verwendet hatte. Hier und da war der Abputz heruntergefallen, und nicht wieder hergestellt worden, die Dächer zeigten fehlerhafte Stellen, überall waren Ausbesserungen nothwendig. Auch der Hof machte denselben Eindruck. Es herrschte auf ihm nicht die Sauberkeit und die peinliche Ordnung, die ein großer Wirtschaftshof in einer Musterwirtschaft zeigen muß, wie sie jetzt auch der Brandenberger Wirtschaftshof zeigte. Wolfgang, der an die vortreffliche Brandenbergsche

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

dem Dichter der „Weber“ nennen dürfen, weil das Ministerium die Genehmigung zur Benennung einer Straße nach Gerhardt Hauptmann verweigert hat.

Wegen Zweikampfes waren von der Strafkammer in Röslin zwei Referendare zu 6 bezw. 3 Monaten Festungshaft, ein dritter wegen Kartelltragens zu 3 Tagen verurteilt worden. Ein von ihnen eingereichtes Gnaden-gesuch hat der Kaiser jetzt abschlägig beschieden. Einer der drei Verurtheilten hat auch den Justizdienst verlassen müssen.

Bekanntlich hatte ein Defonomiehandwerker die ihm verliehene China-Denkünze abgelehnt und die dienstliche Frage des Bezirkskommandeurs, warum er die Denkünze nicht annehmen wolle, dahin beantwortet: das vertrage sich mit seiner sozialdemokratischen Ueberzeugung nicht. Wegen dieser Aeußerung war er angeklagt und vom Standgericht zu drei Tagen Arrest verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatte er und der Kriegsherr Berufung eingelegt. Am 24. v. M. hat das Kriegsgericht zu Bochum beide Berufungen verworfen.

Den preussischen Volksschullehrern hat der bisherige Leiter des preussischen Volksschulwesens der heute aus dem Amte geschiedene Ministerialdirektor Kügler ein Zeugniß ausgestellt, das ebenso die Lehrer wie ihren scheidenden Vorgesetzten ehrt. Herr Kügler sagt in einem Antwortschreiben auf ein Telegramm, das der Pädagogische Verein zu Bromberg an ihn richtete, unter anderem Folgendes: „Das Scheiden aus dem Unterrichtsministerium, wenngleich es auf meinen eigenen Wunsch erfolgt, wird mir unendlich schwer. Denn mein Herz hängt an der preussischen Volksschule und schlägt für die Lehrer, deren hohe Pflichttreue und unermüdeliches Arbeiten an sich selbst Preußens Schulwesen trotz so vieler äußeren Mängel zu einem Vorbild für alle Nationen gemacht hat und erhält. Ihnen bleibe ich auch nach meinem Scheiden aus amtlichen Beziehungen in Treue verbunden.“

Unter der Anklage der Körperverletzung mit tödlichen Waffen stand vor dem Kriegsgericht in Glogau der 9. Division der Leutnant v. Gliszginski vom nieder-schlesischen Feldartillerie-Regiment Nr. 5 zu Sprottau. Nachdem das Einzelergreifen durch die Unteroffiziere auf dem Sprottauer Kasernenplatz beendet war, zog der Angeklagte die Batterie zusammen, und bei der Fortsetzung der Uebungen unter seinem Befehl führte der Retral Goldmann das Kommando „Augen rechts!“ nicht vorchristlichmäßig aus. Darüber gerieth Leutnant v. Gliszginski derart in Erregung, daß er den Säbel zog und mit dieser Waffe den Kanonier Goldmann in die Brust stach, so daß letzterer eine blutende Verletzung der linken Brustseite davontrug. Der Verletzte mußte zwölf Tage in ärztlicher Behandlung bleiben, doch hat die erlittene Verwundung ernste Folgen nicht nach sich gezogen. Mit Rücksicht darauf, daß der Kanonier dem Leutnant nur in geringem Maße Anlaß zu der Erregung gegeben hatte und der Uebergriß im Dienste geschah, erkannte der Gerichtshof auf 44 Tage Festungshaft.

Einer Privatmeldung aus Rameun zufolge sind in Bane neue Aufstände ausgebrochen, wobei zwei Leiter von Faktoreien der Hamburger Firmen Randert & Stein und Theodor Naaf durch Gewehrschüsse der Regier schwer verletzt wurden. Die Aufgrüher hatten ihre Gewehre mit zerleinertem Messingdraht geladen.

Wirthschaft gewöhnt war, bemerkte dies mißfällig, als er durch den Thorweg vom Felde aus in den Hof eintritt; er fand ein Gerücht beständig, das ihm schon mehrfach zu Ohren gekommen war, daß sein Verwandter, Herr von Funk, seine Wirthschaft vernachlässige, daß er trüderig geizig sei, wenn es gelte, auch die nothwendigsten Verbesserungen in der Feldwirthschaft einzuführen oder die großen Wirthschaftsgebäude baulich zu unterhalten, während er, wie erzählt wurde, bei seinen häufigen Besuchen in Berlin namhafte Summen am Spieltisch vergeudete.

Einen unangenehmen Eindruck machte es auf Wolfgang, daß der erste Mensch, dem er im Schloß Dahlwitz begegnete, der ihm von jeher höchst widerwärtige Inspektor Upsen war, der nach den Andeutungen des Försters Anöwe in das Geheimniß eingeweiht sein sollte, das den Tod des Vaters umgab.

Der Inspektor Upsen stand, träge sich sonnend, an der Thür des sogenannten Verwalterhauses, in dem er seine Dienstwohnung hatte. Als er den in den Hof Eintretenden erblickte, redete er faul die schlottigen Glieder des großen, aber durch die Erhöhung der einen Schulter mißgebildeten Körpers, dann rief er mit gellender, unnatürlich hoher Stimme nach einem Knecht, der schnell aus einem Stall kam und herbeileitete, um das Pferd des gnädigen Herrn zu halten; er selbst ging langsam, sich auf einen mächtigen Knotenstock stützend, hinkend und den linken Fuß in eigenthümlicher Weise nachschleppend, Wolf-

Ausland.

Spanien.
Mit großen Feierlichkeiten soll im Mai d. J. die Großjährigkeitserklärung des Königs Alfons XIII erfolgen. Die Festlichkeiten sollen vom 12. bis 18. Mai dauern, auf dem Festprogramm stehen Paraden, Pferdebrennen, Polawettspiele, Reiterfeste und Stiergefechte.

Rußland.
Im Zarenreiche ereignen sich neuerdings allerlei Aufsehen erregende Zwischenfälle. In Moskau wollte eine Dame den Oberpolizeimeister Trepow, als derselbe in seinem Amtszimmer Bittsteller empfing, mit einem Revolver erschließen. Die Waffe versagte jedoch. Die Thäterin wurde verhaftet, sie ist eine Lehrerin Namens Allart.

In dem Bezirksgefängniß zu Wladikawkas entstand wegen schlechter Behandlung der Arrestanten eine Revolte, die durch das Militär mit Waffengewalt unterdrückt werden mußte, wobei viele Arrestanten schwer verwundet wurden.

Ein dritter jensajoneller Vorfall ereignete sich in Kiew. Dort erschloß der Stabskapitän Sofronow vor den Augen vieler Personen auf dem Hofe der Kaserne des Wirgorodischen Infanterieregiments den Leutnant Grodski. Als Beweggrund wird beleidigte Familienehre vermutet.

Amerika.
Amerikanische Blätter berichten unter dem 15. März: Eine Nachricht aus Sncacu, Alaska, besagt, daß in einem Schreiben des griechisch-katholischen Priesters in Anai, am Cook Inlet, eine schreckliche vulkanische Eruption gemeldet wird, die sich Anfang Januar in jener Gegend ereignet hat. Die ganze Seite eines hohen Berges spaltete sich plötzlich, und Feuer und Lava brachen hervor. Die Ortschaft Anai wurde von den Lavamassen und dem glühenden Aschenregen begraben. Die Bewohner entkamen. Der Vulkanausbruch war von heftigem Erdbeben begleitet, und mächtige Springschluthen ergossen sich über den Strand und richteten große Verheerungen an. Der Berg, aus dessen klaffenden Spalten jetzt noch Rauch und Feuer aufsteigen, hatte bisher keine Spur von vulkanischer Thätigkeit gezeigt.

Schleswig-Holstein.

*** Ahrensburg, 4. April.** Der für Montag, den 7. d. M. angelegte Belegungs-termin für Führer der freiwilligen Feuerwehren, den Herr Feuerlöschdirektor Bernick in Altrahlstedt abzuhalten beabsichtigte, mußte eingetretener Umstände halber auf Sonnabend, den 5. d. M. verlegt werden.

Der Frühling vermag sich noch nicht zur Geltung zu bringen, die Luft ist noch kühl und herbe und in der Nacht zum Donnerstag trat noch wieder Frost ein.

Herr Maurermeister Ehrig verkaufte seine in der Manhagener Allee neuerbaute Villa für 14 300 Mk. an Herrn Will aus Hamburg.

Die hiesige freiwillige Feuerwehr hält ihre ordentliche Generalversammlung am 7. d. M. in Schandendorfs Hotel ab.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 3. April. Schöffen: Landmann Wagner-Sasel und Privatier Plathe Altrahlstedt. Wegen versuchten Betruges wurde die Ehefrau C. aus Oldenfelde zu 10 Mk. Geldstrafe

gang entgegen. Der fast riesenhafte große Mann war ein Krüppel, seine Glieder waren seltsam mißbildet, die Arme glücken in ihrer Länge denen eines Orang-Utangs, selbst der linke, beträchtlich kürzere Arm erreichte mit der Hand herabhängend fast die Kniee. Der übermäßig große Kopf mit dem häßlichen Gesicht entsprach der verschrobene Gestalt. Ein Wald von starren rothen Haaren, die bis tief in die Stirn hineingewachsen waren, umgab, in einen buschigen Baden- und Rinnbart auslaufend, das unregelmäßige Gesicht. Der von einem struppigen rothen Schnurrbart halb verdeckte große Mund stand schief unter der ebenfalls schiefen rothen Nase. Unter den buschigen Brauen funkelten zwei graue Augen, von denen das eine groß und weit geöffnet war, während das andere, kleinere, halb von dem Lid verdeckt schien, aber trotzdem nicht weniger seltsam bligte.

Wolfgang war schon abgestiegen, als Upsen ihn erreichte. Er betrachtete mit Widerwillen den häßlichen Menschen, der ihm noch scheußlicher als jemals früher erschien, als er, den Hut fast bis zur Erde ziehend und sich tief verbeugend, mit grinsender Freundlichkeit ausrief: „Ah, der Herr Baron von Brandenberg! Möge Gott, der Herr Ihren Eingang in Schloß Dahlwitz segnen, möge der Allmächtige Sie trösten in Ihrem schweren Schmerz, Herr Baron.“

Wolfgang hätte den unangenehmen Menschen am liebsten mit einem scharfen Wort zurückgewiesen, dazu fühlte er sich nicht

event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Gegen Fräulein B. aus Hamburg wurde wegen versuchten Betruges auf einen Verweis erkannt. — Der Händler Sch. und die Händlerin A., beide aus Hamburg, waren angeklagt wegen Gewerbesteuer-Kontravention; das Urtheil lautet gegen jeden auf 24 Mk. Geldstrafe event. 3 Tage Gefängniß. — Eine Privatklage des Bahnwärters K. wider den Arbeiter B. endete mit der Verurtheilung des Beklagten zu 20 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß.

*** Altrahlstedt, 4. April.** Die Militärische Kameradschaft beschloß in ihrer Versammlung im Laufe des Monats Juni ein Sommervergnügen zu veranstalten, bestehend in Dampfer-tour auf der Elbe. Das Nähere über die Festsetzung des Ausflugsortes wurde einem Komitee übertragen.

Die Gemeinden Braak, Sief, Stapelfeld, Stellau, Stenwarde, Barsbüttel, Willingshufen, Sande, Boberg, Schiffel, Steinbel, Glinde und Langelohe sind zu einem Verbande unter den Namen „Südstormarischer Wegebauerband“ vereinigt worden. Für Montag hat der Königl. Herr Landrath nach Reinbel eine Versammlung der Gemeindevorsteher und ihrer Stellvertreter der in Betracht kommenden Gemeinden berufen, in welcher eine nähere Besprechung in dieser Angelegenheit stattfinden, sowie ein leitender Vorstand gewählt werden soll.

Glückstadt, 31. März. Lehrer D. im benachbarten Süderau war wegen Körperverletzung resp. Ueberschreitung des Züchtigungs-rechts, begangen an Kindern, vor die Strafkammer gestellt. Während in 3 von den unter Anklage stehenden 10 Fällen Freisprechung erfolgte, wurde der Angeklagte für die übrigen Vergehen zu einer Gesamtstrafe von 100 Mk. oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Neumünster, 2. April. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich heute Vormittag auf dem Hofe der Maschinenfabrik von Bestmann & Göttsch. Der von dem Spediteur Nehnen beschäftigte Kutcher Schloe war mit dem Transport einer 1600 Pfund schweren Drehbank beschäftigt. Schloe lenkte das Fuhrwerk auf dem Wagen stehend. Als das eine Rad über einen Stein ging, kam die Drehbank ins Wanken. Schloe sprang vom Wagen, wurde aber von der Drehbank erfaßt, sodaß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod trat sofort ein. Schloe hinterläßt Frau und 6 Kinder.

Kiel, 2. April. Hier fielen z. J. fast 2000 Bauhandwerker, nämlich 400—500 Zimmerer und 1200 bis 1400 Maurer, da die Verhandlungen zwischen den Gesellen und der Innung Bauhütte erfolglos geblieben waren. Die Gesellen forderten 65 und die Meister boten 58 Pf. Stundenlohn. Am Sonnabend wurden alle Bauhandwerker entlassen. Die Versammlung der Innung hat beschlossen, auf die Lohnforderungen der Maurer und Zimmerer überhaupt nicht zu antworten, ebensowenig auf den Vermittelungsvorschlag der Parliere.

Auch die Lohnbewegung der Schuhmacher schwebt noch, die Meister haben es abgelehnt, mit den Gesellen vor dem Einigungsamt zu verhandeln. Etwa 100 Gesellen befinden sich im Ausstand.

Kleine Mittheilungen.

Bei dem furchtbaren Sturm in der Nacht zum Sonntag wurde auf der Elbe

berechtig. „Ich danke Ihnen, Herr Upsen,“ sagte er kurz und kalt. „Ist Herr von Funk zu sprechen?“

„Der gnädige Herr ist leider nicht zu Haus. Er ist vor einer halben Stunde nach dem Vorwerk geritten. Aber die gnädige Frau haben schon vor einer halben Stunde das Frühstück genommen, sie befinden sich mit dem gnädigen Fräulein im Gartensalon. Wenn der Herr Baron sich dorthin bemühen wollte, würde ich sofort einen reitenden Boten nach dem Vorwerk schicken, um den gnädigen Herrn zu benachrichtigen. In spätestens einer halben Stunde kann der gnädige Herr hier sein.“

„Gut, Herr Upsen, schicken Sie nach dem Vorwerk. Einstweilen werde ich meiner Cousine meinen Besuch machen.“

Er nickte dem Inspektor zu und ging dann direkt nach dem Schloß.

„Sie brauchen sich nicht mit der Begleitung zu inkommodiren,“ fuhr er fort, als er bemerkte, daß der Inspektor neben ihm her dem Schloß zu ging. „Ich finde meinen Weg nach dem Gartensalon schon selbst und denke, daß eine förmliche Anmeldung bei meiner Cousine kaum nothwendig ist.“

„Gewiß nicht, der Besuch des Herrn Baron wird der gnädigen Frau sicher auch ohne Meldung hochwillkommen sein. Aber von inkommodiren ist keine Rede, es ist mir die höchste Ehre, dem Herrn Baron das Geleit geben zu dürfen. Auch wollen zu

zwischen Schulau und Wedel ein mit Steinen beladener Ewer zum Sinken gebracht, so daß nur noch die Mastspizen aus dem Wasser ragen. Der Besizer hatte auch seine junge Frau an Bord. Diese sind leider Beide ertrunken. Man nimmt an, daß der Mann im Augenblick der Katastrophe sich in die Kajüte begeben hat, um seine Frau zu retten. Inzwischen sank jedoch das Fahrzeug plötzlich in die Tiefe, so daß dieselben wahrscheinlich in der Kajüte ihren Tod gefunden haben. Dem Knecht gelang es, sich in den Mast zu retten.

Ein unerfreulicher Ausbruch ereignete sich am Charfreitag in der Kirche zu Steinbel. Zahlreiche Abendmahlsgäste lauschten den Worten des Seelsorgers, dessen Worte wiederholt durch Zwischenrufe einer Frau aus Stenwarde störend unterbrochen wurden. Dem herbeigeholten Gendarm erklärte sie, daß sie den Geistlichen nur habe verbessern wollen. Von der weiteren Theilnahme an der Abendmahlfeier wurde sie ausgeschlossen, denn es ergab sich, daß die Frau — betrunken war. In einer nahen Wirthschaft hat sie sich dann durch den Genuß von mehreren Gläsern Grogg schädlos gehalten. Eine Anklage wegen Störung kirchlicher Amtshandlungen dürfte nicht eripart bleiben.

Die Tochter des Pastors Weidemann in Elmshorn verheirathete sich am 15. Januar mit einem holländischen Arzt, der auf Jamb ange stellt ist. Das Paar trat gleich nach der Hochzeit die Reise nach Java an und jetzt ist die Nachricht eingetroffen, daß die junge Frau bereits am dritten Tage nach ihrer Ankunft daselbst an Typhus gestorben ist.

Der Handel mit Ribisbeeren hat bereits begonnen und erzielt die am 24. v. M. nach Berlin gefandten Eier einen Preis von 1,25 Mk., gegen 50 Pfg. im Vorjahre, jedoch wird der Preis infolge des großen Angebots bald auf 10 Pfg. fallen. Es wurden Eier im Gewichte bis zu 40 Gramm gefunden.

In Kiel starb dieser Tage ein alter schleswig-holsteinischer Freiheitskämpfer, Porträtmaler Karl Möller, im Alter von 70 Jahren. Möller nahm als Mitglied des Turnerkorps an der Schlacht von Bau teil. Er gerieth in dänische Gefangenschaft und wurde mit zahlreichen Kameraden auf der „Dronning Maria“ internirt. Von ihm stammt das bekannte Bild „schleswig-holsteinische Gefangene auf der Dronning Maria“. Nach seiner Freilassung theilte er sich an den weiteren Kämpfen im Jäger-Bataillon. Später siedelte Möller nach Amerika über, von wo er vor einigen Jahren, nach mehreren Besuchen in der Heimath, wieder nach Kiel zurückkehrte. Hier hat ihn der Tod ereilt.

Die Wwe. Lente Schneekloth in Stattdorf feierte am 25. März ihren 101. Geburtstag. Die alte Frau beging diesen Tag in seltener Rüstigkeit, besonders hat sie sich eine große geistige Frische erhalten. Als Geschenke von Sr. Majestät erhielt sie eine Tafel mit Bildniß und Monogramm und von der Kaiserin ein Gebetbuch mit eigenhändiger Inschrift.

Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich im Freudenthaler Kratt bei Tzehe. Das zweijährige Kind des dort wohnenden Arbeiters Albrecht spielte mit der Rückenlampe und zündete das aus der Lampe herausfließende Petroleum an. Dabei geriethen die Kleider des Kindes in Brand, und als der herbeileitende Mutter die Flammen gefühlte, hatte das Kind bereits so erhebliche Brandwunden erlitten, daß es bald daran

Gnaden halten, wenn ich mich erdreiste, eine Frage an den Herrn Baron zu wagen.“

„Was wünschen Sie?“

„Es sind hier so seltsame Gerüchte nach Schloß Dahlwitz gekommen. Man erzählt der verrückte alte Förster Anöwe verbreitet überall die merkwürdigsten Nachrichten über das große Unglück, dem nach Gottes Urteil der Herr Baron zum Opfer gefallen ist, und auch die Brandberger Leute sprechen nach, was der Anöwe erzählt, es werde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden. Es ist vielleicht vermeintlich, wenn ich es wage, den Herrn Baron zu fragen, ob das wahr ist, aber es ist für mich von großer Wichtigkeit, dies zu erfahren, denn jedenfalls würde auch ich gerichtlich vernommen werden, da ich wohl einer der letzten Menschen bin, die den gnädigen Herrn Baron vor seinem schrecklichen Ende gesehen und gesprochen haben.“

„So? Das wußte ich nicht.“

„Ja. Ich stand gerade auf dem Felddort, wo der Fußweg in den Wald führt, mündet, der Herr Baron können von aus die Stelle sehen, ich sprach mit dem Schäfer, der die Schafe auf den Stoppweidete. Da kam der gnädige Herr Baron von dem Schlosse her, er hatte meine gnädigen Herrn einen Morgenbesuch gemacht. Er blieb stehen, als er mich sah, und grüßte mich so freundlich, wie er es immer that.“

(Fortsetzung folgt.)

Musflü abgefa selben d dern la früh d burg z litten e eine in theuer Sautire aber a klüds e sehen E alle Be jubiläu in einer lehrer z in der s licher u einer M die ihm Der le nomme tag ir dienst Haupt sprang reichen „Das i tag!“ raite u ihn be Luft z überw portirt. auf ur Bestür ehe di daß be legen i W lüdes Sufare Leib-G eine je zu Ne Schöf Urtlauf am M Löwe Dame renom welche dori e daß a läße, alles G alles G alle ti Garde wir v Feldw forder Bezirk tiefer Sie f mir z arettie Unter timati Potsd Borga anjan treten de M als m eine t ist da gleich 134er bestra schenti bei u Tage die v das 2 Sedg dürfn „Fitt abent ordne ständ in d letzte wibri zu er dann werd dann Stief bloß fäng daß ausj dem hin: die C in m in w gello

Hamburg.

Sturmes halber konnte der mit 40 Ausflüglern am Ostertage nach Helgoland abgefahrene Dampfer „Silvana“ an demselben Tage das Eliland nicht erreichen, sondern landete die Passagiere erst am Montag früh daselbst, um dann alsbald nach Hamburg zurückzukehren. Die meisten Passagiere litten erheblich unter der Seerkrankheit.

Einen unangenehmen Irrthum hat eine in der Osterstraße wohnende Frau recht theuer zu bezahlen. Sie kaufte von einem Hausierer ein Päckchen Billetpapier, gab ihm aber anstatt des vermeintlichen Zehnpfennigstückes ein Zwanzigmarsstück. Als sie ihr Versehen bemerkte, war der Hausierer längst über alle Berge.

Das seltene Fest des 50-jährigen Amis-jubiläums als Lehrer beging am 1. d. Mts. in einem Alter von fast 70 Jahren der Hauptlehrer Dr. Meyerhof, der Leiter der Schule in der Böhmischenstraße, bei vollständiger körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Im Kartenspiel hat ein Postbote in einer Wirtshauskammer in der Grindelallee 140 Mk., die ihm amtlich anvertraut waren, verloren. Der leichtfertige Mensch wurde in Haft genommen.

Ein arger Erzeß störte am Ostermontag in der St. Jakobikirche im Hauptgottesdienst die Andacht. Während der von Herrn Hauptpastor v. Broeder gehaltenen Predigt sprang nämlich ein roher Mensch in der zahlreichen Versammlung auf und schrie wüthend: „Das ist Alles nicht wahr, was der Kerl da sagt.“ Als der Mensch in diesem Ton forttaute und die in der Nähe befindlichen Herren ihn beim Kragen nahmen, um ihn an die Luft zu setzen, wehrte er sich, wurde aber überwältigt und aus dem Gotteshause transportirt. Frauen und Kinder schrien erschreckt auf und die ganze Versammlung gerieth in Bestürzung. Es dauerte etwa 10 Minuten, ehe die Ruhe soweit wieder hergestellt war, daß der Herr Hauptpastor seine Predigt fortsetzen konnte.

Mannigfaltiges.

Wir von der Garde. Ein kaum glaubliches Benehmen brachte Donnerstag dem Seifen Paul Hender der 5. Eskadron des Leib-Garde-Fusaren-Regiments in Potsdam eine schwere Strafe ein. Der Angeklagte war zu Neujahr nach seiner sächsischen Heimath Wörschen beurlaubt und ist von dort ohne Urlaub nach Leipzig gefahren. Dort lag er am Nachmittag des Neujahrstages in der Löwenstraße zunächst in Begleitung zweier Damen, wäter an einem anderen Tische und renommirte, wie gut es die Garde hätte und welchen hohen Rang ein gemeiner Soldat dort einnehme. Darauf aufmerksam gemacht, daß an einem Nachbartsch ein Bezirksfeldwebel saß, wurde er nur noch lauter. „Mir ist alles ganz schnuppe, ob hier ein Oberleutnant, Leutnant oder Unteroffizier ist, die stehen alle tief unter mir, die können uns von der Garde alle keinen Respekt einflößen, daß sind wir von der Garde viel feiner.“ Als darauf Feldwebel Restner den Urlaubspasß des Fusaren forderte, äußerte er: „Sie sind ja bloß vom Bezirkskommando, daß steht noch bedeutend tiefer in meinen Augen; überhaupt stellen Sie sich mir erst mal vor und zeigen Sie mir Ihren Urlaubspasß! Darauf wurde H. arrektirt und auf die Hauptwache gebracht. Unterwegs forderte er fortgesetzt die Legitimation des Feldwebels, damit er sich in Potsdam über ihn beschweren könne. Der Vorgang veranlaßte eine so große Menschenansammlung, daß die Wache ins Gewehr treten mußte. Auf der Wachtstube aber lärmte der Angeklagte weiter, forderte Bier und rief, als man ihm das nicht brachte: „Das ist ja eine traurige Wache, bei uns bei der Garde ist das ganz anders, da ist die Kantine immer gleich bei der Wache. Ihr seid ganz traurige Bader.“ Zur Ruhe gewiesen, da er sonst bestraft würde, antwortete er: „So was schenkt uns bei der Garde gar nicht, das fällt bei uns nicht auf, da gehen wir einfach drei Tage zu Vater Philipp.“ Nun kam H. in die Arrestzelle, wo er derartig lärmte, daß das Publikum auf der Straße stehen blieb. Sechsmal in der Stunde hatte er ein Bedürfnis, und wiederholt piff er das Signal „Futter schütten.“ Als um halb 10 Uhr abends der Ortsoffizier auf die Wache kam, ordnete er an, daß zwei Mann den Hender ländig überwachen sollten; dann ließ er ihn in das Leipziger Arrestlokal bringen. Dort setzte der Angeklagte sein subordinationswidriges Benehmen fort. Aufgefordert, sich zu entkleiden, fand er es zu kalt und erklärte dann enblich: „Gut, ich thue es, aber ich werde morgen ins Krankenhaus gehen und dann zahlen Sie die Kosten.“ Als er keinen Stiefelnecht fand, schimpfte er: „Was ist das bloß für eine Lumperei hier in diesem Gefängniß, bei uns bei der Garde weiß jeder, daß man hohe Stiefel nicht ohne Stiefelnecht ausziehen kann. Dann streckte er seine Beine dem Gefangenenaufseher Sergeanten Schlenker hin: „Herr Sergeant, bitte ziehen Sie mir die Stiefel aus!“ und weigerte sich fortgesetzt, in militärischer Haltung zu stehen, da er nicht in vorchriftsmäßigem Anzug wäre. Der Angeklagte war nach seiner eigenen Behauptung

völlig nüchtern und konnte keinerlei Erklärung für seine Handlungsweise geben. Das Urtheil lautete nach dem Antrage des Vertreters der Anklage auf sechs Monate Gefängniß, wobei man das Vergehen der Gehorsamsverweigerung, des Beharrens im Ungehorsam und der Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft als fortgesetzte Handlungen ansah. Strafschärfend kam die unverkämpfte Art, mit welcher der Angeklagte sein Regiment und die Garde überhaupt in einem fremden Bundesstaate vertreten hat, in Betracht. Der Angeklagte wurde sofort in Haft genommen, er erklärte jedoch, er wolle Berufung einlegen.

Aus dem Leben eines Lokomotivführers theilt die Berliner „Volkzeitung“ im Anschluß an Betrachtungen über das Altenbeter Eisenbahnunglück folgende Episode mit: Als die Anhalter Bahn noch Privatbahn war, fuhr ein alterfahrener Lokomotivführer mit einem Zuge, in dem der König Wilhelm saß, von Berlin in der Richtung nach Röderau. Auf einer Zwischenstation machte er Halt, weil das Signal nicht auf freie Fahrt stand. Der Stationschef kam zu ihm und theilte ihm mit, daß ein von Röderau gemeldeter Zug noch nicht durchgekommen sei, er also nicht eher weiterfahren könne, ehe die Strecke frei sei. Nun mußte der Zug eine halbe Stunde festliegen. Das ist höchst fatal, wenn „allerhöchste“ Herrschaften in dem Zuge sitzen, und wenn Hofbeamte auf dem Perron Spektakel machen und versichern, daß der allerhöchste Jahrgast über den Aufenthalt sehr ungnädig sei. Der Stationschef wurde schließlich unter dem Einflusse so gewichtiger Versicherungen nervös. Er befahl dem Lokomotivführer, weiter zu fahren; offenbar sei der ausgebliebene Zug schon auf einer anderen Zwischenstation angehalten worden, wenn man sich auch nicht erklären könne, warum die Blodung davon nicht eingelaufen sei. Der Lokomotivführer aber weigerte sich bestimmt, zu fahren, ehe er wisse, wo der entgegenkommende Zug geblieben sei. Darüber kam es zu einem heftigen Konflikt zwischen den beiden Beamten. Der Stationschef fürchtete, einen gründlichen Rüssel zu bekommen, wenn er den Zug noch länger festhielte; der Lokomotivführer wiederum war sich zwar eines Rüssels gewiß, weil er dem bestimmten Befehl, den Bahnhof mit seinem Zuge zu verlassen, nicht folgte, er war aber angesichts der ganzen Lage bereit, die Verantwortung dafür auf sich zu nehmen. Ein Hofbeamter stellte sich auf die Seite des Stationschefs und sprach in beleidigenden Worten sein Mißfallen über die „Insubordination des Untergebenen“ aus. Schließlich gerieth der Lokomotivführer in Wuth und er würde direkt zu dem König gehen und ihn fragen, was geschehen solle. Während noch die Hofbediensteten über diesen Ausbruch von Unterthanen-Naivität ihr Entsetzen kundgaben, kam der gemeldete Gegenzug mit rasender Geschwindigkeit durch die Station durchgejagt. Der Lokomotivführer, der unserem Gewährsmann die Geschichte öfter erzählt hat, wiederholte stets, er werde nie vergeffen, wie der Stationschef kreidebleich und zitternd vor Schred auf dem Perron stand, kaum im Stande, sich auf den Füßen zu erhalten. Denn darüber konnte kein Zweifel sein, daß der Hofzug und alle seine Insassen einschließlich des Königs Wilhelm zu Atomen zerrieben worden wären, hätte der Führer dem Befehle des Stationschefs und dem Drängen des Hofgefolges Folge geleistet. — Wie die „Volkzeitg.“ hinzusetzt, war der alte Lokomotivführer Jakob Bernstein, der Vater des jetzt in Breslau zum Reichstag-abgeordneten gewählten Eward Bernstein.

Gattenmord. Spät entdeckt wurde in Königsberg in Preußen ein Verbrechen, das bereits vor zwei Jahren begangen war. In dem Keller eines Hauses wurde die Leiche der Frau des Werkmeisters Bed gefunden, welche in einer Kiste lag, die einen verlöbhten Zinseinsatz enthielt. Die Frau war durch einen Schlag auf den Kopf betäubt und dann mit einem Strick erdrosselt worden. Bed hatte während der Zeit mehrfach seine Wohnung gewechselt und die Kiste stets mit sich geführt. Später ist Bed nach Ranzfart verzogen und hat in der letzten Königsberger Wohnung die Kiste zurückgelassen. Bed selbst hat sich in Frankfurt erschossen, seine Geliebte, die Wittwe Mohrbach in Pankow, wurde verhaftet.

Der Champagnerkrieg, der nach der Taufe der Kaiserin „Meteor“ entbrannt ist, ist jetzt in das Stadium eines Millionenprozesses getreten. Bekanntlich behaupten sowohl Herr Geo. A. Repler, Chef von Geo. A. Repler und Comp., General-Vertreter von Moët und Chandon in Eprenay für die Vereinigten Staaten, daß französischer Champagner aus ihrer Fabrik, wie auch das deutsche Haus Schönlein und Comp. in Schierstein, daß von ihnen hergestellter deutscher Schaumwein, Marke Rheingold, bei der Taufe verwendet worden sei. Die deutsche Firma ließ sich von dem deutschen Botschafter Herrn von Holleben attestiren, daß ihr Erzeugniß Verwendung gefunden habe. Das französische Haus behauptet, Herr v. Holleben sei falsch unterrichtet worden. Herr v. Repler, der am Donnerstag in Berlin vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg empfangen wurde, um Erinnerungszeichen für den Kaiser zu überreichen, richtete an den Botschafter von Holleben die Rabel-

bitte, sich durch Nachfrage beim Präsidenten von der Verwendung französischen Champagners zu überzeugen und sie ihm zu bestätigen. Zugleich strengte er am Sonnabend durch Justizrath Herz in Wiesbaden bei dem dortigen Landgericht gegen Schönlein und Co. eine Klage auf Schadenersatz von einer Million für Moët und Chandon an. Diese Million soll für wohltätige Zwecke in Deutschland verwendet werden, und Moët und Chandon wollen, wenn sie den Prozeß gewinnen, aus eigenem noch eine Million hinzufügen. Die ganze Summe würde man der Prinzessin Heinrich zur Vertheilung anbieten.

Großes Aufsehen erregt in Dels die Verhaftung des herzoglich braunschweigischen Hof-Wagenbauersfabrikanten G. Weiner. W. hatte den Manifestationseid geleistet und soll dabei Werthhoblette verschwiegen haben. Er bekleidete verschiedene Ehrenämter, ist Stadtverordneter und Vorstandsmitglied der Breslauer Handwerkerkammer.

Dieb und Geheimpolizist. Ein recht drolliger Fall, bei dem allerdings nur die Spitzbuben lachen konnten, während der Geschädigte sich außerdem noch über seine Vertheidigung die heftigsten Selbstvorwürfe machen mußte, spielte sich am Mittwoch in Paris auf dem Schinkenmarke, der zur Zeit auf dem Boulevard Richard-Lenoir abgehalten wird, ab. Zwei Geheimpolizisten überwachten die Menge der Besucher, in die stets eine Masse Spitzbuben sich zu mischen wissen. Einer von ihnen sah auch, wie ein verdächtiges Kleeblatt einem Händler von der Auslage einen Schweinskopf entwendete, der schnell von Hand zu Hand wanderte und spurlos verschwand. Der Händler hatte nichts von dem Diebstahl bemerkt und war ganz verblüfft, als der Beamte ihm ins Ohr flüsterte: „Sie sind eben von den drei Kerlen bestohlen worden; passen Sie wohl auf; ich bin Geheimpolizist und werde die Diebe festnehmen. Sie werden dann in das Kommissariat kommen und ihr Zeugniß ablegen.“ — Der Dieb hatte das gehört, zog den Händler bei Seite und sagte ihm: „Das ist kein Geheimpolizist, sondern ein Dieb. Er will Sie veranlassen, Ihren Stand zu verlassen, um ihn dann mit vielen Spießgesellen auszuländern.“ Der Händler ging auch wirklich auf den Leim, faßte den Beamten am Kragen und rief: „Sie Lump! Sie wollen mich bestehlen? Aber das wird Ihnen schlecht bekommen. Zur Wache mit mir!“ Vergeblich protestirte der Beamte. Der verblende Händler bestand darauf, er müsse mit ihm zur Wache und dat den gefälligen Herrn, der ihn auf den „truc“ des Andern aufmerksam gemacht hatte, auf seinen Stand Acht zu geben, während er den „Spitzbuben“ der Polizei überlieferte. Auf der Wache klärte sich natürlich der Sachverhalt schnell auf, und als der Händler ahnungsvoll nach seinem Stande zurückstürzte, waren natürlich Kasse und Waaren spurlos verschwunden.

Die höheren Preise des Chilisalpeters,

theilweise durch einen Arbeiter-Ausstand in Chile hervorgerufen, beschäftigen jetzt viele landwirtschaftliche Kreise. Man hört auch hin und wieder die Frage aufwerfen, ob es bei solchen Preisen nicht rätlich sei, die Salpeterverwendung einzuschränken. Wie gefährlich die Befolgung eines solchen Rathes für die Landwirtschaft selbst unbedingt sein muß, soll in nachstehendem kurz beleuchtet werden.

Nach Wagner-Darmstadt sind (eine genügende Kalk-Phosphat-Düngung vorausgesetzt) 100 kg Chilisalpeter im Stande, folgende Mehreträge hervorzufragen: Halmfrüchte = 400 kg Hafer, 300 kg Weizen, 300 kg Roggen, 400 kg Gerste — und das entsprechende Stroh; Hackfrüchte = 3600 kg Kartoffeln, 6400 kg Zuckerrüben, 5500 kg Futterrüben, 5800 kg Möhren — und das entsprechende Kraut bezw. Blätter u. s. w.

Ähnliche Wirkungen hat der Chilisalpeter fast bei allen anderen Kulturpflanzen mit Ausnahme der Leguminosen (Hülserfrüchte, Kleearten u.) gezeigt. In der praktischen Landwirtschaft sind diese auch in der That bei unzähligen Düngungsversuchen, angestellt in den verschiedensten Theilen Deutschlands und des Auslandes, also unter sehr verschiedenen klimatischen und Boden-Verhältnissen auch wirklich erreicht worden. Selbst nur einen nennbaren Theil der Ergebnisse dieser Düngungsversuche hier anzuführen, würde den zur Verfügung stehenden Raum sehr weit überschreiten, deshalb sollen hier nur ganz wenige derselben genannt werden.

Durch 100 kg Chilisalpeter (stets bei genügender Kalkphosphatdüngung) erzielte Maerker an Mehreträgen 519 kg Hafer (Mittel aus 10 Versuchen) ferner 367 kg Hafer (Mittel aus 9 Versuchen), Böcker bezw. Maerker 308 kg Weizen (Mittel aus 7 Versuchen) bezw. 254 kg Weizen (Mittel aus 5 Versuchen), 447 kg Gerste (Mittel aus 7 Versuchen) bezw. 426 kg Gerste (Mittel aus 4 Versuchen), endlich Lawes und Gilbert an Futterrüben 5271 kg (Mittel aus 9 Versuchen), 4056 kg (Mittel aus 9 Versuchen) und 6180 kg (Mittel aus 3 Versuchen). Und so ließen sich für alle Kulturpflanzen überaus zahlreiche weitere Beispiele anführen.

Seht man nun für vorgenannte Mengen der einzelnen Kulturpflanzen die ortsüblichen

Preise ein und vergleicht das Gelbgebrüch dieser Mehreträge mit den heutigen Salpeterpreisen, so wird jeder rechnende Landwirth leicht einsehen, wie empfindlich er sich schädigt, wenn er die Salpeterdüngung jetzt einstränkt oder gar unterläßt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahstedt.



Gottesdienstliche Anzeigen.

Sonntag, den 6. April, Vorm. 10 Uhr: Altrahstedt: Propst Chalybaeus, Beichte und Abendmahl. Braak: Pastor Fiende, Beichte und Abendmahl.

Standesamt Altrahstedt.

Monat Februar. Geboren: Am 1. Tochter dem Zimmermeister Karl Had in Jenseld. Tochter dem Schneider Claus Hansen in Altrahstedt. 3. Tochter dem Landmann Gustav Cornehl in Jenseld. 9. Tochter dem Gärtner Frdr. Lüde in Altrahstedt. 10. Sohn dem Hufner Hinrich Dells in Stapelseld. Tochter dem Landmann Ferdinand Siemers in Tonndorf-Lohe. 15. Tochter dem Lohndreher Hinrich Bruhn in Braak. Sohn dem Arb. Hans Willhöft in Stapelseld. 19. Tochter dem Arbeiter Hinr. Schwarte in Meiendorf. 20. Tochter dem Landmann Bernhard Dajlau in Meiendorf. 21. Tochter dem Hufner Friz Eggers in Oldensfelde. 22. Sohn dem Arbeiter Hinrich Behn in Jenseld. Tochter dem Hufner Johann Hinrich in Stellau. 24. Tochter dem Milchhändler Heinr. Giffen in Altrahstedt. 27. Sohn dem Arbeiter Franz Hagemeier in Meiendorf. Sohn dem Steintohlenhändler Ernst Wallner in Altrahstedt. 28. Uneheliches Kind weibl. Geschl. in Stellau.

Eheschließungen: Am 2. Arbeiter Franz Hagemeier aus Meiendorf u. Dienstmagd Agnes Schmidt aus Hamburg. 22. Landmann Hans Schwarz aus Heilshop und Alma Bruhn aus Altrahstedt. 23. Arb. Hugo Petrofsky aus Jenseld u. die Arbeiterin Bertha Lintmüller aus Wandsbek. 28. Kaufmann Alfred Rueben und Anna Adopmann aus Altrahstedt. Maurer Ernst Behn aus Altrahstedt und Emma Dajlau aus Meiendorf.

Gestorben: Am 2. Hans Karl Fritz Pünjer in Jenseld, 1 J. alt. 3. Willt Heinsohn in Jenseld, 10 Mt. alt. 10. Hufner Peter Hinr. Anton Hinrich in Stapelseld, 56 J. alt. 16. Arbeiterin Catharina Maria Reimers in Altrahstedt, 67 J. alt. 24. Gustav Heinrich Rabeler in Meiendorf, 8 Tg. alt. 28. Pensionär Emil Carl Aman-dus Klood in Altrahstedt, 48 J. alt.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 3. April. Weizen: Neuer Elber, Holfsteiner u. Medlenburger 130—134 Pfd. 174 bis 180 Mt., La Plata 138—140, Walla Walla 134 Mt., Sibirischer 140 Mt. per 1000 Ko.

Roggen: Holfsteiner 124 bis 126 Pfd. 142—146 Mt., Medlenbg. 124—128 Pfd. 150—154 Mt., keine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 109—116 Mt.

Gerste: Westpr., u. Oberbruch 150—170 Mt., Saale 170 bis 190, unverzollt Süd-Russische 104—108 Mt. Donau, Bulgarische und Rumänische 104—112 Mt., keine Sorten über Notiz, Holfst. und Medlenbg. 135 bis 155 Mt.

Hafer: Holfst. 160—163 Mt., Medlenbg. 160—168 Mt., keine Sorten über Notiz.

Buchweizen: Amerik. Prime State 148—152 Mt. Russischer 142 bis 145 Mt., neuer Holfsteiner im Zoll 152—160 Mt.

Erbisen: Grüne Koch- 220 bis 260 Mt., gelbe Koch- 210—270 Mt. Dstee 175—180 Mt., Canada 158 bis 164 Mt.

Linsen: Eßwaare unverzollt, 20—30 Mt. per 100 Ko. Hanfsaat: Russ. und Galiz. 225—245 Mt.

Mais: Amerikanischer 120—124 Cinquantin schwimmend 102—104 Mt. La Plata schwimmend 110—112 Mt. Türken 102—106, Donau u. Ddessa 98—102 Mt.

Su p i n e n: gelbe 160—165 Mt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Viele Leute glauben,

es sei vorthellhaft, eine billige Sorte Kaffee zu kaufen. Das ist aber ein großer Irrthum! Man nehme lieber einen guten Kaffee und setze $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Katholik Malzkaffe hinzu. Das giebt ein vorzügliches, wohlschmeckendes und sehr bekömmliches Getränk zu mäßigem Preise.

Amtliche Anzeigen.

Musterungsgeschäft für 1902 im Kreise Stormarn.

Zum diesjährigen Musterungsgeschäft haben sich an dem nachstehend bezeichneten Tage zu stellen:

1. alle bis einschließlich des Jahres 1881 geborenen Mannschaften, über welche hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist,
2. alle im Jahre 1882 geborenen, den laufenden Jahrgang bildenden Militärfähigen

und zwar am **Donnerstag, 10. April 1902,** Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in Wandsbek, **Reisner's Hotel,**

diesigen aus den Gemeinden: Ahrensburg Gut und Gemeinde, Ahrensfelde, Bünningstedt, Beimoor, Armerberg, Meisdorf, Timmerhorn, Wufsdorf.

Es ergeht an sämtliche Militärfähige, welche über ihre Militärpflicht nicht bereits definitive Entscheidung erhalten haben, resp. von der Gestellung entbunden sind, hiermit die Aufforderung, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen am dem benannten Tage der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Alle Militärfähigen müssen mit völlig gereinigtem Körper, in anständiger Kleidung erscheinen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.

Ahrensburg, den 2. April 1902.
Der Amtsvorsteher.
C. Graf Schimmelmann.

Mecker u. Wiesen-Verkauf bzw. Verpachtung.

Am **Wittwoch, den 9. April d. J.,** Nachmittags 4 Uhr, sollen im Lokale des Gastwirts Hrn. **F. Stahmer** hieselbst folgende Grundstücke:

- Größe
1. Lange Koppel, 2 ha 08 ar 42 □ m
2. Erste Wisch, — 60 „ 62 „
im Wege des Meistgebots verkauft eventl. verpachtet werden.

Die Verkaufs- bzw. Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Ahrensburg, 3. April 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Den verehrten Kunden meines verstorbenen Mannes sage ich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen meinen herzlichsten Dank.

Hochachtungsvoll

Frau Clara Timm.

Auf die Annonce des Prozegeagenten Herrn Splieth zu Bargtheide in der „Stormarnschen Zeitung“ vom 1. d. Mts. habe ich zu erwidern, daß die von meinem Manne geführten Prozegeklagen an Herrn Splieth nicht abgegeben sind.

Frau Clara Timm.

Ahrensburg, den 3. April 1902.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde ist der seit 1880 bel. **Holl. Tabak b. B. Becker** in Seefen a. S. 10 Pfd. los in Beutel franco 8 M.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Carl Wagener, Conditorei und Café, Alt-Rahlstedt.

Hierdurch einem geehrten Publikum zur gefl. Anzeige, daß in meinen Lokalitäten von nun ab auch **echte sowie hiesige Biere in Flaschen, Liqueure und Weine, alle Sorten Cocktail's und Cabbler's etc.** zum **Ausverkauf** gelangen.

Hochachtungsvoll
C. Wagener.

Neuheiten:

Blousenstoffe, Besätze, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Gardinen, Herren-Anzüge.

Joh. Stallbohm Nachfl.
Alt-Rahlstedt.

Empfehle mich bestens zur Anlage von Brunnen,

wie: große Schachtbrunnen für Fabriken, Hochbrunnen u. Hochleitungen aller Art,

alle Arten Pumpen, wie: kupferne, eiserne u. hölzerne Pumpen,

Selbsttränker für Vieh, sowie jegliche in mein Fach schlagende Arbeiten,

unter weitgehendster Garantie. **Bargtheide. H. Vagt,** Brunnenbauer.

F. Rathje,

Schneidermeister, Ahrensburg, Hamburger Straße 12, hält sich den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend zur Lieferung

feiner Herren- und Knaben-Garderoben bestens empfohlen. Für solide Arbeit und guten Sitz wird garantiert.

Große Auswahl in Mustern stets vorräthig.

Opel - Tourenrad, 95er Modell, stark u. sicher gebaut, tadellos erhalten, auch als Transportrad zu gebr., ist für M 36 zu verk. **A. Füsslein,** Hamburg, Eißelstr. 31, (nahe beim Lübecker Bahnhof).

Zur gefl. Beachtung.

Dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend theile ich hierdurch mit, daß ich mit dem heutigen Tage die Geschäfte des verstorbenen Prozegeagenten Herrn Hermann Timm in Ahrensburg übernommen habe und bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Sprechzeit vorläufig jeden Freitag im Lokale des Herrn Gastwirth Gevert in Ahrensburg, am Weinberg.

Bargtheide, den 1. April 1902.
Hermann Splieth, Prozegeagent.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Stadt** in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Enorm billig!
Sophas v. M 35
Vertikow v. „ 45
Rips garnit. „ 65
Blüthgarn. „ 88
Moquettg. „ 95
Tafelgarnit. „ 135
Salongarnit. „ 175
Seid. Garn. „ 250
Schreibstisch „ 65
Trumeaux „ 45
Pfeilerpiegel „ 11
Samburg, Rosenstraße 36.
Lübeck, Fleischhauerstraße 42.

Getr. Pflanzen, per Pfd. von 20 Pfg. an, **amerikanische Schnitt- und Scheibenäpfel, Californische Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Brünellen, saure Kirschen, Hagebutten, Birkbeeren, Fliederbeeren,** empfiehlt **Ahrensburg, Aug. Haase.**

Dr. Crato's Backpulver, Puddingpulver, Vanillezucker, Salicyl mit **Prämien-Bons.** erhältlich bei **Aug. Haase.**

Wdl. Gut Wulfsfelde bei Wohlborn, hat abzugeben: **1000 Str. Kunkeln u. Stedrüben.**

Pflanzkartoffeln: Saxonia, v. Bruce, Puritaner, Imperator, Frühe Rosen, Frühe blaue 6 Wochen.

Einige Str. 1-jährige Nordweiden und einen springfähigen **Zuchteber (Yorkshire).**

Grosses Lager sämtlicher **Schulwaaren, Parfümerien, feine Seifen, Briefpapiere, Chocoladen.** **Altrahlstedt. Joh. Stallbohm Nachfl.**

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager, Inhaber: **Heinrich Hamann,** empfiehlt:
ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen. Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pfg. per Pfd., Schmalz 70 Pf.
Gefochten Schinken, Schinkenroulade, Zungenwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- und gefochte Mettwurst, prima Kochwurst und geräucherte Karbonnade.
Neue Konjerven aller Art.
Sardinen, Appetid Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe, Aal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Kachs in Scheiben
Auswahl in verschiedene Sorten Käse.
Prima Magdeburger Sauerkohl u. Salzgurken.
Große Auswahl in Bonbon, Chocolade, Cacao, Thee, Kaffee's.
Täglich frische Knackwürste.
Verkauf von Flaschen-Bier.

Stets frische **Hühner-Eier,** a Stück 5 $\frac{1}{2}$ Pfg. **Joh. Stallbohm Nachfl.** Altrahlstedt.

Billige Wandfaheln, über Herde, Ofenröhren u. i. w. haben Hammerstrasse 2, Wandsbek.

Heinrich Kühn Altrahlstedt, am Bahnhof. **Steinkohlen** Gascinder, Anthracitkohlen **Koks etc.** ab Lager, oder frei ins Haus staatlich geachteten Wagen zu **billigsten Tagespreisen.**

Spezialität: Stückkohlen für Maschinen- und Privat-Heizung.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserner diebstahlsichere Cassette geschenkt. Bestellung v. Buttermaschinen, Separatoren (Handcentrifugen, selbst bezahlend sich schon bei 1 Kuh selbst verzinnte Milch-Transportkanne, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. verlange Preislisten. **Arnold Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

Mehrere Pianos, 3-stöhrig, 7 oktav. x satig, in Eichen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck** bei Ahrensburg.

Braunbier versendet in Fässern zu coul. **Ottensener Bierbrauerei** Altona - Ottensen.

Geprüfte Lehrerin übernimmt Privatstunden, ev. Aufsichtigung von Schularbeiten. Näheres **Bahnhofstraße 5, Altrahlstedt.**

Braunbier versendet in Fässern zu coul. **Ottensener Bierbrauerei** Altona - Ottensen.

Geprüfte Lehrerin übernimmt Privatstunden, ev. Aufsichtigung von Schularbeiten. Näheres **Bahnhofstraße 5, Altrahlstedt.**

Braunbier versendet in Fässern zu coul. **Ottensener Bierbrauerei** Altona - Ottensen.

Braunbier versendet in Fässern zu coul. **Ottensener Bierbrauerei** Altona - Ottensen.

Braunbier versendet in Fässern zu coul. **Ottensener Bierbrauerei** Altona - Ottensen.

Zu vermieten Großes, schönes Zimmer mit ohne Mobilien. **Agnesstraße 5, 1. Etage.**

Landmannslocher, in allen häuslichen Arbeiten und Kochen erfahren, sucht Stellung größerem ländlichen Haushalt. Offerten unter G. 29 besend. die Exped. der „Storm. Zeitung“

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19